

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 34 (1991)
Heft: 2-3

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft
in Winterthur : 8./9. Juni 1991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESVERSAMMLUNG
DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT
IN WINTERTHUR

8./9. Juni 1991

Mag sein, daß einige Teilnehmer im geheimen – in Erinnerung an die glanzvollen Tage in Mailand – dem diesjährigen Tagungsort einen eher wenig spektakulären Charakter zugeordnet hatten... Nun, sie wurden auf der ganzen Linie überrascht und erfreut.

Um die 80 Bibliophile waren der – von der Zürichsee Druckerei Künsnacht freundlicherweise gestifteten – Einladung nachgekommen und fanden sich zur Begrüßung durch unseren Vorsitzenden, Dr. Conrad Ulrich, beim Stadthaus ein.

Erste Sehenswürdigkeit war das kulturhistorische Museum «Lindengut», wo wir von Dr. Rolf Weiß, dem Leiter der Stadtbibliothek, und seinen Helfern willkommen geheißen wurden. Sie brachten uns die verschiedenen Bereiche des Hauses dank ihren Erläuterungen großartig zum Leben. Im Dachstock des im ausgehenden 18. Jahrhunderts erbauten Landhauses sind heute Teile von Sondersammlungen ausgestellt: Handschriften und Wappen (1660 beginnend), Exlibris (seit dem 17. Jahrhundert), Musik (1910), Video (1987), Bilder und Photos, ferner Neujaarsblätter, Aquatintablätter von Hegner, kartographische Blätter sowie Erzeugnisse des Steiner Verlags. Johann Heinrich Steiner, erster Stadtpräsident von Winterthur, hatte in seinem Verlag – dessen eigene Druckerei erst nach dem Ancien Régime 1798 möglich wurde – als zweitwichtigsten Mann Johann Rudolf Schellenberg, den Insektenmaler, der durch seine intensiven Studien berühmt wurde und von dem wunderbare Blätter eigens für uns ausgestellt waren.

In den zwei Tagen unseres Besuches in Winterthur wurde von verschiedener Seite mehrmals darauf hingewiesen, daß

das Marktstädtchen Winterthur, von den Kyburgern 1170 gegründet und von den Habsburgern 1467 an Zürich verpfändet, in einem gelegentlich etwas verkrampften Konkurrenzverhältnis zur mächtigeren und eifersüchtig auf ihre Vorrechte bestehenden Stadt Zürich lebte. Diese Animosität war dann auch die Triebkraft der erstaunlichen Industrialisierung, die in Winterthur im 19. Jahrhundert nach dem Wegfall der alten protektionistischen Schranken einsetzte. Parallel dazu bildete sich ein ausgeprägtes Bedürfnis, an kulturellen Leistungen teilzuhaben, was sich in mehreren Repräsentationsbauten sowie in einem eindrucklichen Privatmäzenatentum in den Bereichen Musik und bildende Kunst bis heute manifestiert.

Vom Musikkollegium Winterthur, der 1629 gegründeten, ältesten kulturellen Institution, war im Lindengut das Protokollbuch ausgestellt, ein heraldisches Meisterwerk, in das sich jedes Mitglied mit Wappen eintragen ließ. Wir verfolgten die Einträge der führenden Winterthurer Familien bis 1841; die Qualität der Einträge nahm allerdings mit der Zeit merklich ab!

Neben dekorativen Intérieurs werden in diesem Museum Schwerpunkte des lokalen Kunstgewerbes und der Winterthurer Kunst durch Vertreter der Landschaftsmaler (Schellenberg), Porträtisten (Graff), Glasmaler (Jegli), Keramiker (Erhart, Pfau) und Uhrmacher (Liechti) gesetzt. Wir erhielten durch die Exponate und die anschaulichen Erläuterungen einen ausgezeichneten Einblick in die Vielfältigkeit der herrlichen Kunstgewerbe.

Nach dem Besuch des Lindengutes folgte im Rathaus die Generalversammlung. Die statutarischen Geschäfte wur-

den von unserem Vorsitzenden, Dr. Conrad Ulrich, in gewohnt speditiver Weise erledigt. Anschließend warteten unser weitere verlockende Programmpunkte, die wir, gestärkt durch einen Apéritif, mit neuem Elan in Angriff nahmen.

An der Technikumstraße ist sozusagen im Estrich die privat gehütete Gelehrtenbibliothek Henri Meisters untergebracht. Die Familie Reinhart, in deren Besitz diese Bücher durch Erbschaft gelangten, hat hierfür eigens zwei Räume ausgebaut, wo die katalogisierten Werke stilgerecht untergebracht sind. Henri Meister, geboren 1744 in Bückeburg, der damaligen Grafschaft Schaumburg-Lippe, wo sein mit einer Hugenottin verheirateter Vater Erzieher und Hofprediger war, hatte im Zürcher Carolinum studiert. Als aufgeklärter Geist wanderte er, von Voltaire bestens empfohlen, nach religiösen Streitigkeiten ins Paris des Ancien Régime aus. Dort arbeitete er mit Denis Diderot zusammen, war Mitarbeiter an der *Correspondance littéraire* und bewegte sich in den Salons von Madame de Staël. Briefe an Henri Meister von ihr und von Jacques Necker bekunden die Achtung, die er in diesen Kreisen genoß. Henri Meister starb 1826 in Zürich.

Anschließend wandten wir uns dem modernen Buchbindergewerbe zu. Unser Mitglied Robert Heggli erwartete uns mit drei reizenden Lehrtöchtern in seinem Betrieb, um uns Papieraufziehen und allgemeine Buchbindearbeiten vorzuführen. Auf Wunsch wurden wir mit einem Buchzeichen mit Monogramm beschenkt. In der Buchbinderei Hoehn konnten Einrahmungen und die Anfertigung von Passepapartouts verfolgt werden, und bei einem Kollegen, Arthur Frischknecht, sah eine Gruppe den hochinteressanten, heiklen Prozeß des Papieranfaserns zu Restaurationszwecken. Beim Abschied wurden wir mit dem Buch «300 Jahre Winterthurer Buchbinderhandwerk» (1982) beschenkt.

Am Abend fand sich die Gesellschaft zum festlichen Nachtessen im Gartenhotel ein. Auf jedem Gedeck lag die bereits zur Tradition gewordene, bibliophil gestaltete, wunderschöne Menukarte – ein Geschenk Willibald Voelkins. Er hatte sie dieses Jahr mit einer individuellen Note versehen, indem jedes Exemplar mit der Reproduktion einer anderen Figur aus David Herrlibergers «Zürcherischen Ausrufbildern» verziert war.



Stadtpräsident Dr. Martin Haas ergriff als erster das Wort und hieß uns in seiner Stadt willkommen. Er vermittelte uns einen interessanten Überblick über das moderne, industrialisierte Winterthur mit seinem heutigen verstärkten Trend zur Dienstleistung. Sein Aufschwung kam im 19. Jahrhundert und seine Einwohner trugen wesentlich zur kulturellen Eigenständigkeit der Stadt bei. Das Kunstinteresse richtete sich im besonderen nach Frankreich (1900–1930). Auch die Musik und die Literatur werden heute noch zu einem Viertel von privater Hand getragen. Heute vollziehen sich gewaltige Wandlungen, und auch für die Exekutive sei der Spielraum knapp!

Dem Stadtpräsidenten folgte unser verehrter Vorsitzender, der in seiner Tischrede in gewohnter Weise die überaus reiche Kulturgeschichte des Tagungsortes beleuchtete. Dr. Daniel Bodmer, unser stellvertretender Vorsitzender, erinnerte daran, daß dieses Jahr Dr. Ulrich seine zwanzigste Tischrede im Rahmen der Jahresversammlungen der Bibliophilen gehalten habe, Tischreden, die vielmehr gehaltvolle Vorträge von unerhörtem profundem Wissen und sprachlicher Brillanz darstellen. Als ehemaliger Vorsitzender dankte Prof. Dr. Dietrich Schwarz zum Schluß für die diesjährigen Buchgaben: Der Stadtbibliothek Winterthur für «Johann Rudolf Schellenberg – Der Künstler und die naturwissenschaftliche Illustration im 18. Jahrhundert» von B. Thanner / H. K. Schmitz / A. Geus (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur, Band 318); Dr. Conrad Ulrich für «Johann Martin Usteri – Der Maler» (Buchverlag Berichthaus Zürich); Dres. Alice Gertrud und Hans Rudolf Bosch-Gwalter für die Reproduktion des «Bundesbriefes Zürichs mit Uri und Schwyz von 1291» aus dem Staatsarchiv Zürich (Kranich Verlag).

Am Sonntagmorgen trafen wir uns – im Gegensatz zum eher trüben Samstagnachmittag – bei strahlendem Sonnenschein vor der Stiftung Oskar Reinhart, untergebracht in dem 1838–1842 von Leonhard Zeugheer erbauten alten Gymnasium. Dr. Peter Wegmann, der Leiter der Stiftung, ermunterte uns in seinen einführenden Worten, die bedeutende Sammlung schweizerischer und deutscher Meister anzusehen, einer Aufforderung, der wir mit Freude nachkamen und einmal mehr von der ungeheuren Fülle überrascht waren. Nebenbei ergötzen wir uns auch an reizenden Details in einer Deckenstukkatur mit Schweinen, Wildschweinen und Löwen ... Ferner hatte Dr. Wegmann aus den nicht ausgestellten Grafikbeständen Oskar Reinhalts Werke von Daniel Cho-

dowiecki den Bibliophilen zugänglich gemacht. In Danzig geboren und in Berlin schaffend, war Chodowiecki ein Meister der deutschen Druckgraphik. Er illustrierte Lessing und Goethe, wobei – gemäß Dr. Wegmann, der den Vergleich von Huhn und Ei anbrachte – zu seiner Zeit ungewiß war, ob die Bekanntheit der Werke mehr dem Dichter oder dem Illustrator zuzuschreiben war. Wir bewunderten entzückende, unglaublich fein gezeichnete Rokokoidyllen; Ätzdrucke aus der Engelmanschen Sammlung, die Oskar Reinhart seinerzeit zu einem vergleichsweise hohen Preis erworben hatte – ungefähr soviel, wie er damals für drei Van Gogh-Gemälde gesamthaft ausgelegt hätte!

Nach dem Mittagessen führte uns Herr Alfred Bütikofer ins Stadtarchiv, im Untergeschoß des von Gottfried Semper 1865–1869 erbauten repräsentativen Stadthauses. Die «unentwegten» Teilnehmer wurden hier mit einzigartigen Besonderheiten belohnt. Obschon Bibliophilie nur ein Teilaspekt der Tätigkeit des Stadtarchivs ist, hatte Herr Bütikofer hochinteressante Beispiele aus der Urkundenabteilung, 3800 Exemplare umfassend, aufgelegt, so unter anderem ein paar Stationen aus der Stadtgeschichte wie die Ablösung von Oberwinterthur 1180, Übergang an die Habsburger 1264, Mitspracherecht bei der Schultheißenwahl, zürcherische Munizipalstadt 1467 (Pfändungsurkunde um 10 000 Gulden), Antrag Winterthurs zur Ablösung von Zürich 1544 (wobei aber der vorliegende Antrag an Karl V. ungültig erklärt und mit dem Schwert durchstoßen wurde). Weiter sahen wir Kirchenregister sowie solche aus zentralen Ämtern.

Letzte Sehenswürdigkeit bildete das in der ehemaligen Villa Bühler domizilierte Münzkabinett, dessen Ursprung eng mit der 1661 eingerichteten Stadtbibliothek verknüpft ist. Ihre heutige große Bedeutung verdankt die Sammlung – wie Herr

Dr. Hans-Markus von Kaenel ausführte – jedoch Friedrich Imhoof-Blumer, der beinahe 60 Jahre als Konservator an der Winterthurer Münzsammlung wirkte. Schwerpunkte sind die beiden großartigen Spezi­alsammlungen über Antike und Eidgenossenschaft sowie eine Gipssammlung als Arbeitsinstrument von wissenschaftlicher Bedeutung. Daneben hatte Imhoof-Blumer auf seinen zahlreichen Reisen Zeugen aus den antiken Kulturen des Mittelmeerraumes, wie Vasen, Terracotten, Glas, sowie damit verbundene Literatur gesammelt. So entstand über die

Jahre eine Büchersammlung, die er vorwiegend in Belgien kunstvoll einbinden ließ – eine Freude, diese prachtvollen, farbenfrohen Bände genau anzusehen.

Zum Abschluß trafen sich die ganz getreuen Teilnehmer wieder zu einem Umtrunk im Rathaus, dargeboten von der Stadt Winterthur, wo uns Stadtpräsident Haas nochmals mit seiner Anwesenheit beehrte. Wir verabschiedeten uns nach einer wohlgeratenen Tagung, um viele Eindrücke bereichert und in der Vorfreude auf ein Wiedersehen Ende Mai 1992 in Genf.
Marianne Isler

UN APPEL

A la recherche de rares reliures lausannoises

Dans le cadre d'une exposition consacrée aux métiers du livre organisée à l'occasion du 500^e anniversaire du premier livre imprimé à Lausanne en 1493, les organisateurs de cette manifestation recherchent activement des reliures d'art réalisées par les artisans lausannois suivants, actifs dans la première moitié de notre siècle:

Théophile Jirasko, Gustave Weissenbach, Fritz Steiner, Antoine Van Vlijmen.

Les amateurs et collectionneurs en possession de pièces signées par ces maîtres sont instamment priés de prendre contact avec le commissaire de l'exposition, M. Silvio Corsini, à la Bibliothèque cantonale et universitaire, 1015 Lausanne (Téléphone 021 / 692 31 85). D'avance merci!

SCHWEINFURT

IST EINE BIBLIOPHILE REISE WERT...

Die Bibliothek Otto Schäfer in Schweinfurt, Judithstraße 16, veranstaltet vom 11. Oktober 1992 bis zum 28. März 1993 eine Ausstellung «Europäische Einbandkunst aus sechs Jahrhunderten» mit 220 Exponaten aus eigenen Beständen.

Die Ausstellungskriterien sind: Einbandtechnik und Dekoration; typische Stilvertreter ihrer Periode; Provenienz: zum Beispiel fünf «Grolier-Einbände».

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Farbillustrationen aller präsentierten

Objekte. Literaturangaben und die technische Beschreibung der Einbände geben wertvolle Erkenntnisse des Forschungsteams unter der Leitung Manfred von Arnims weiter.

Ein Besuch der seit 1991 öffentlichen Bibliothek Otto Schäfer empfiehlt sich für jeden Bibliophilen. Öffnungszeiten: Sonntag, Mittwoch und Donnerstag 1400–1600 Uhr (an Feiertagen geschlossen). Eintritt 5 DM. Tel. 0049 9721–3985, Fax: 0049 9721–3984.
HRB